

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 16

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensweisheit.

Am besten wäre es, man schlug die Juden tot und ließe die Israeliten ungeschoren, dann wäre auch die Christenheit von ihren schofelsten Elementen befreit. —

Meistens thut man den Unrechten unrecht. —
„Ein Mann ein Wort!“ aber nicht: „Ein Wort ein Mann!“ sonst wären die Weiber mit ihren vielen Worten schon verheiratet. —

Auch der Hunger ist eine Krankheit. —
Im goldenen Zeitalter wog man nichts auf der Goldwaage ab. —
Die halbe Welt weiß nicht, was Halbwelt ist. —

Bei vielen Leuten fängt die Gutmütigkeit erst an, wenn sie genügend für sich selbst gesorgt haben. —
Der Brautstand ist die Ehe im Sonntagskleid und Handschuhstadium. —

Ein Sonderling hat seine eigenen Launen, und ein Ehemann die seiner Frau. —
Es gibt Kurorte zum Kurieren und Kurorte zum Kuranzeln. —

Die geschickten Leute sind meistens auch vernünftig und die Dummen in der Regel Kameler. —

Hättich und Wennich, ein Messerspitze voll,
Da pfeif ich auf beiderlei, Haben und Soll.
Der Hättich, ja, wenn er mein Vetter thät sein,
Da tränk ich kein Bier nicht, nur Goldwandlerwein,
Der Wennich, ja, wenn er mein Onkel nur wär,
So wär ich schon dreifacher Millionär.

Zwä Gsäzli.

Mir gschet mengsmol Ma ond Frau
So vonenand ver'schlüß,
Ond goht das Wyb of Herifau
So schlicht der Ma go Tüfä.

Es macht si höblich ä nist an
Daß s'Uelis Hond ond s'Uelis Frau
Denand so möget ond ver'schönd,
Wil Beede glych guet bellä chönd.

Preisrätsel.

Was ist mit meinem Rätselwort gemeint?
Du gehst zum Kaufmann, aber er verneint
Kopfschüttelnd es und weigert seine Gaben;
Doch die Natur in ihrer Herrlichkeit
Stell, zur Verfügung ich Dir jederzeit,
Du kannst, so wie ich bin, daran Dich laben.
Nimm ernst das Leben, auf daß nicht dereinst
Du es als ein verlorenes beweinst:
Denn nimmer darf es mich zum Inhalt haben.
Gelingts zu deuten Dir des Rätsels Sinn,
Ist Deine Lösung doch nicht, was ich bin,
Denn Dir winkt eine unsrer schönen Gaben!

für die durch das Los bestimmten 6 richtigen Auflösungen des Rätsels
sehen wir aus: je 1 Exemplar „An heiligen Wassern“, Roman von J. C. Heer.

Künstlerhaus Zürich

April—Mai:

Bilder aus der Münchner Secession:

Stuck, v. Bartels, ten Cate, Dettmann, v. Heyden,
Hoecker, Leistikow etc.

⊙ Täglich geöffnet. ⊙

Eintritt von 10 bis 1 Uhr 1 Fr., von 1 bis 7 1/2 Uhr 50 Cts.

Die „Bäloise“

zählt in ihrer Abteilung Lebensversicherung ca. 33,000 Versicherte mit
über 165 Millionen Franken Versicherungskapital und über 717,000
Franken jährliche Renten. Die Garantiemittel übersteigen 59 Millionen
Franken.

In 1898 wurden aus Sterbefällen rund 2 Millionen Franken
an Hinterlassene bar ausbezahlt, davon der kleinste Betrag 375 Fr., der
höchste ca. 70,000 Fr. auf ein Leben. Prozesse wegen Auszahlung sind
nicht entstanden.

Insgesamt zahlte die Gesellschaft seither aus Lebens und Volksver-
sicherungen über 62 Millionen Franken.

Die fälligen Versicherungs-Summen werden sofort nach Beibringung
der erforderlichen Nachweise ausbezahlt.

Buchdruckerei Gebrüder Frank, Zürich.

Briefkasten der Redaktion.



M. U. i. H. Wenn Sie so wunderige
Dinge zu fragen haben, wenden Sie sich
einfach an den lachenden Philosophen, der
weiß alles und spricht sehr geschickt über
alles. Ihnen gibt er folgende Antwort:
„Musik ist wahrscheinlich die älteste aller
Künste; denn sie wirkt unter allen am mäch-
tigste auf den Menschen und die Nutznah-
ung, daß Eva schon getrillert und Adam
ihr bestens sekundierte habe, dürfte leicht rich-
tiger sein als die Mythe, daß Apollo deren
Erfinder sei, dem man auch die Erfindung
der Flöte und der Zither zuschreibt. Der
erste Hirte, der aus Langeweile in ein Rohr,
Ochsenhorn oder Muschel hineinblas, war
Erfinder der Instrumentalmusik und der
erste Trompeter und rauhe Töne sind Natur-
völkern so gut Musik als unsern Knaben,
wenn sie in etwas Hohles blasen können“,
z. z. Weiteres selbst nachschauen und nach-
lesen. — R. i. Cat., S. i. Lond., S. i. B.-A. und H. i. A. Freund App. ist hin-
über gegangen in das ewige Nirwana. Wie ein Philosoph ging er durch das dunkle
Thor, fernher schlugen noch die Töne des Sechslautens herüber und begleiteten ihn.
Zwei Tage zuvor nahm er noch Abschied am Jugertisch. Sein Stuhl wird ver-
wahrt bleiben, sein Humor wird mangeln. So geht Einer nach dem Andern, o
Gott, o Gott, wie bald. Seinen letzten Gruß sendet er durch uns. — O. G. Wohl-
thun trägt Zinsen“, ja, und Schlauchhandeln Kapital. Da geht die Nächstenliebe in
die Brüche. — E. F. i. J. Höflich aber tüchtig schrieb ein Theaterfräulein einem
Theaterfreunde: „Du bist ein Fink, du bist kein Spatz; ich will einen Mann und
keinen Spatz.“ — S. i. D. Das Volk ließ ihm Gnade für Recht ergehen und
wählte ihn wieder zum Abgeordneten. Abends kam er fröhlich heim und als er sich
im Spiegel sah, zog er den Wolfenbüchser ab und grüßte sich: „Ah, guten Abend,
Her Kantonsrat, Sie händ Glück gha — ich gratuliere!“ — O. J. i. C. Ein
Richter darf das Wort „Sympathie“ in der Ausübung seines Berufes nicht kennen,
sonst ist er feiner. — F. i. R. Das heißt man, sich um die Götter drücken. —
Peter. Man wird dem Pferdchen gelegentlich systematisch auf den Leib rüden.
Gruß. — E. E. i. M. Bestens vorgemerkt, soll geschehen. Es freut uns, daß die
Tinte wieder zu Ehren gezogen wird. Ein gutes Zeichen für uns, für Sie und
„sie“. — U. i. Z. Das Festblatt für die „Calventer“ ist erschienen bei Manat-
schal, Goner & Co. in Chur. Wenden Sie sich gest. dorthin. — P.-V. i. P. Ihr
Blatt ist uns nie zugekommen. Wollen Sie gest. neue Sendung machen. — J. Z.
i. W. Das Zürcher Künstlerhaus erfreut uns gegenwärtig mit einer qualitäts-
interessanten Ausstellung der Münchener Sezession. Ein Besuch ist außer-
ordentlich lohnend und sehr zu empfehlen.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842.

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdepôt, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich.

Gegründet 1868.

50,000 Leser.

Schweizer Amerikanische Zeitung.

Einziges und offizielles Organ der Schweizer in Amerika.

Verbreitet in allen Staaten und Territorien der Union, Central-Amerika,
Kanada und Britisch-Columbia.

Das anerkannte Publikationsmittel
für amtliche und Privat-Bekanntmachungen,

welche für die in Amerika lebenden Schweizer bestimmt sind, wie:

Verschollenheitserklärungen, Erbschaftsaufforderungen, Ediktal-
ladungen, Urteilsveröffentlichungen, Aufsuchung unbekannt Ab-
wesender, Todeserklärungen etc.

sowie für

Geschäfts-Anzeigen:

Kurorte, Fremdenpensionen, Hotels, Erziehungs-Institute, Speditions-,
Bank- und Wechselgeschäfte,
Export-, Import- und Kommissions-Häuser etc.

Agenturen in der Schweiz:

Für Abonnements: F. Fostersen & Co. in Basel.
Für Anzeigen: } Orell Füssli & Co. in Zürich.
} Haasenstein & Vogler in Basel.

Herausgeber: The Swiss Publishing Co., 116, Fulton-Street

NEW-YORK

(Verleger des Amerik. Schweizer Kalender.)